

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 51 (2009)
Heft: 301

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



www.cinema-italiano.ch

CINEMA ITALIANO

5 neue italienische Filme in
Schweizer Kinopremieren
bis Ende 2009 in:



BASEL
Neues Kino | neueskinobasel.ch
1. - 30. Okt. 09

BERN
Cinématte | www.cinematte.ch
26. Sept. - 12. Okt. 09

BIEL
Filmpodium | www.pasquart.ch
23. Okt. - 2. Nov. 09
Filmgilde im Kino Apollo |
www.filmgilde.ch
13. & 15. Nov. 09

LUZERN
stattkino | www.stattkino.ch
27. Sept. - 13. Dez. 09

ST. GALLEN
Kinok Cinéma | www.kinok.ch
5. - 26. Nov. 09
Cineclub im Kino Rex 1 |
www.cineclub-sg.ch
Sonntagsmatinee 22. Nov. 09

SOLOTHURN
Kino im Uferbau
29. Nov. - 27. Dez. 09

WINTERTHUR
Filmfoyer im Kino Loge |
www.filmoyer.ch
3. - 24. Nov. 09

ZÜRICH
Filmpodium | www.filmpodium.ch
16. Nov. - 6. Dez. 09

Organisiert von
Cinélibre und
Made in Italy



www.cinelibre.ch

Kurz belichtet



DOWN BY LAW
Regie: Jim Jarmusch



THE BOSS OF IT ALL
Regie: Lars von Trier

25 Jahre Filmpodium im Studio 4

Am 1. Oktober 1983 startete das Filmpodium Zürich im «Studio 4» an der Nüscherstrasse seinen Vollbetrieb. Davor bespielte es bereits seit rund zwölf Jahren "in Untermiete" diverse Zürcher Kinos mit ausgewählten Programmen. Im Oktober/November-Programm nun feiert das Filmpodium seine 25 Jahre im Kinojuwel «Studio 4» (abgezogen wurden das "Exiljahr" im Schiffbau anno 2002/03) mit der Carte blanche «25 Greatest Hits»: aus der Liste der 150 erfolgreichsten Filme der letzten 25 Jahre konnten die Filmpodiumsgänger ihre Lieblinge auswählen. Zum Auftakt ist am 1. Oktober AMARCORD von Federico Fellini zu sehen (vor-gängig ein Gespräch «Erinnerungen an Fellini»). Und dann folgen etwa M - EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER von Fritz Lang, CITIZEN KANE von Orson Welles, RISO AMARO von Giuseppe de Santis, DIE SIEBEN SAMURAI von Akira Kurosawa, BREAKFAST AT TIFFANY'S von Blake Edwards, 2001: A SPACE ODYSSEY von Stanley Kubrik und DOWN BY LAW von Jim Jarmusch, um hier ganz willkürlich nur jede vierte Nennung der Hitliste zu erwähnen.

www.filmpodium.ch

20 Jahre Seminar für Filmwissenschaft

Nach jahrelangem Ringen hat die Universität Zürich 1989 endlich einen Lehrstuhl für Filmwissenschaft erhalten. Mit grossem Engagement baute die erste Filmprofessorin Christine Noll Brinckmann an der Plattenstrasse 54 ein Institut samt umfangreicher Bibliothek und Videothek auf. In den letzten zwanzig Jahren hat sich das Studium, das nach wie vor nur im Nebenfach belegt werden kann, inhaltlich und organisatorisch äusserst erfolgreich entwickelt:

Mehr als 650 Studierende lassen sich derzeit in Filmanalyse, -theorie und -geschichte ausbilden, und unter der Leitung von Margrit Tröhler, die dem Seminar von 2003 bis 2008 vorstand, gelang die Einführung einer zweiten Filmprofessur; sie wird seit 2007 von Jörg Schweinitz besetzt, der derzeit auch die Institutsleitung inne hat. Das Seminar feierte das Jubiläum am 17. und 18. September mit einem offiziellen Festakt und einer Tagung zum Thema «Filmische Atmosphäre». In und ausländische Filmwissenschaftler, unter ihnen Noll Brinckmann und die Gastprofessorin Barbara Flückiger, referierten über Materialmix, Montage und andere Instrumente, welche die Stimmung von filmischen Werken beeinflussen.

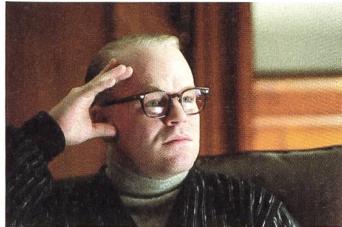
In die Festfreude mischt sich auch ein Wermutstropfen: Kürzlich hat das Institut erfahren, dass es Anfang 2010 das Haus an der Plattenstrasse, in dem die Filmwissenschaft gross geworden ist, verlassen und gemeinsam mit dem Institut für Politikwissenschaft und jenem für Populäre Kulturen in einen Neubau in Zürich-Oerlikon umziehen muss. Es bleibt zu hoffen, dass sich die filmwissenschaftliche Lehre und Forschung in der neuen Umgebung ebenso reich entfalten kann wie in ihren Jugendjahren.

Nicole Hess

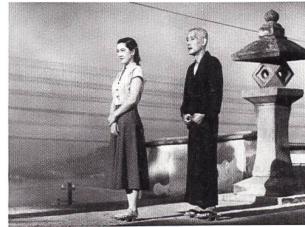
www.film.uzh.ch

Nordlichter

Die Filmstelle der ETH und Universität Zürich präsentiert in ihrem neuen Programm zehn Filme aus dem zeitgenössischen nordischen Filmschaffen (Skandinavien, Island und Russland). Den Auftakt macht FESTEN von Thomas Vinterberg (6.10.), der erste Film, der nach den «Dogma95»-Regeln hergestellt wurde. Es folgen ELLING von Petter Naess (13.10.), die Groteske IN



Philip Seymour Hoffman
in CAPOTE
Regie: Bennett Miller



DIE REISE NACH TOKYO
Regie: Yasujiro Ozu



BEN X
Regie: Nic Balthazar



DUNIA
Regie: Jocelyne Saab

CHINA ESSEN SIE HUNDE von *Lasse Spang Olsen* (20.10.) und die schrägen Komödie *KOPS* von *Josef Fares* (27.10.). Ernsthaftere Themen werden in *BROTHERS* (3.11.) von *Susanne Bier* und in *WHITE NIGHT WEDDING* von *Baltasar Kormakur* (10.11.) angeschlagen. Vom unumgänglichen *Lars von Trier* wird *THE BOSS OF IT ALL* (17.11.) zu sehen sein, gefolgt von *THE RETURN*, dem eindrücklichen Erstling des Russen *Andrei Zvyagintsev* (24.11.). Mit der skurilen Satire *SONGS FROM THE SECOND FLOOR* von *Roy Andersson* (1.12.) und *HEIMA* von *Dean Debois*, einem Musikfilm mit der isländischen Band «*Sigur Ros*», (8.12.) schliesst das Programm.
www.filmstelle.ch

Philip Seymour Hoffman

Viel zu oft finden Filme, obwohl sie anderswo durchaus auf beachtliches Echo stossen, für die Schweiz keinen Verleih. Zum Glück für uns Zuschauer gibt es dann so rührige wie findige Spielstellen wie etwa das *Xenix*, das in seinem Oktober-Programm, das dem grossartigen Schauspieler *Philip Seymour Hoffman* gewidmet ist, gleich mit fünf Filmen in Schweizer Erstaufführung aufwarten kann. Eröffnet wird die Reihe mit *STATE AND MAIN* von *David Mamet*, einer selbstironischen Satire auf die Filmwelt, und mit *OWNING MAHOWNY* von *Richard Kwietsiowski*, einem subtilen Drama um einen spielsüchtigen Bankbetrüger. Es folgt – neben all den Filmen wie *PUNCH-DRUNK-LOVE*, *THE BIG LEBOWSKI*, *HAPPINESS*, *MAGNOLIA*, *BEFORE THE DEVIL KNOWS YOU'RE DEAD*, *CAPOTE ... - LOVE LIZA* von *Todd Louiso*, wo ein Mann den Selbstmord seiner Frau verkraften muss und abstürzt. Und *THE SAVAGES* von *Tamara Jenkins*, in dem sich Bruder und Schwester trotz eigener Probleme plötzlich um ihren

demenzerkrankten Vater kümmern müssen. Und als letzte Premiere *SYNECDOCHE, NEW YORK*, der so verwirrende wie faszinierende Regieerstling des Drehbuchautors *Charlie Kaufman*.
www.xenix.ch

Der parfümierte Albtraum

«Strandgut» nennt sich ein neues Programmgefäß des Stadtkino Basel. In ihm sollen Filme vorgestellt werden, die dem Programmteam des Kinos nach einem Festivalbesuch – quasi «als Strandgut, nachdem das Meer der Bilder nach einem Festival zurückgewichen ist» – in bleibender Erinnerung geblieben sind. Als erstes Strandgut stellt das Stadtkino im Oktober *DER PARFÜMIERTE ALBTRAUM (MABA-BANGONG BANGUNGOT)* vor. Ein wundersamer Erstling von 1977 des Philipinos Kidlat Tahimik, der so abenteuerlich gebaut ist wie die philippinischen Jeepneys, aus Versatzstücken von Folklore, Weltraumfaszination – Regisseur, Hauptdarsteller und teilweise Kameramann Tahimik ist Präsident des philippinischen Wernher-von-Braun-Fanclubs – asiatischer Mythologie und surrealer Poesie. Wiederentdeckt wurde der Dokumentarfilm bei der Retrospektive «Der Weg der Termiten – Beispiele eines essayistischen Kinos 1909–2007» der Viennale 2007.

www.stadtkinobasel.ch

Japan

«Auf der Suche nach dem japanischen Film» heisst die wissenschaftliche Filmreihe im Herbstsemester von *eikones* in Basel. Sie will «ästhetische und narrative Variation sowohl der „Japanität“ als auch des Mediums Film im Laufe der Jahrzehnte – vom Scherenschnitt zu CGI, vom Stummfilm zum Anime» diskutieren und macht dies

mit einem sehr anregenden, facettenreichen Programm. Es treffen etwa die Kurzfilme *DOKURO* von *Sentaro Shirai* von 1927 auf *WINTER DAYS* von *Kihachiro Kawamoto* von 2003 aufeinander (13.10.). Dem Meisterwerk *DIE REISE NACH TOKYO* von *Yasujiro Ozu* (10.10.) und *GODZILLA* von *Ishiro Honda*, dem Gründungsfilm für eine Unterabteilung des Katastrophenfilms, (3.11.) sind Folgen aus den Fernseh-Animes *HIRO-CHAN* beziehungsweise *INU-YASHA* beigesellt. Mit *EUREKA* von *Shinji Aoyama* (10.11.) ist ein herausragendes Beispiel einer Begegnung westlich geprägter Kinematografie mit fernöstlicher Ästhetik zu sehen. Der Anime-Klassiker *HOST IN THE SHELL* von *Mamoru Oshii* wird vom Kurzfilm *TO-KYO MARCH* von *Kenji Mizoguchi* eingeleitet (1.12.), und zum Schluss der Reihe trifft eine Folge aus *NEON GENESIS EVANGELION* auf *Takeshi Kitanos KIKUJIROS SOMMER* (11.12.).
www.eikones.ch

Digitale Welten

Das diesjährige *Mannheimer Film-symposium* im kommunalen Kino *Cinema Quadrat* (23.–25.10.) gilt dem digital generierten oder bearbeiteten Film Bild – im Gegensatz zum fotografierten, analogen. Unter dem Titel «Digitale Welten – reine Technik oder ästhetische Chance?» werden in Vorträgen, Filmprogrammen, Werkstattberichten und Diskussionsrunden aus verschiedensten Perspektiven Fragen zur Zukunft des Kinos angegangen. So etwa stellt *Rüdiger Suchsland* in seinem Eröffnungsvortrag «Der Angriff der Killer-Pixel» Überlegungen zu einer Kulturgeschichte der Digitalisierung im Hinblick aufs Kino an, *Karin Wehr* spricht über «*Machinima* – digitales Filmemachen mit Computerspielen, *Ernst Schreckenberg* redet über «Die Sinnlich-

keit der Schärfe» und *Rolf Coulanges, Director of Photography*, unter dem Titel «Partikel aus Licht» über die Struktur der Bilder in der Produktion. An Filmen werden etwa *BEN X* von *Nic Balthazar*, *TRACEY FRAGMENTS* von *Bruce McDonald*, *REDACTED* von *Brian de Palma* und *WAKING LIFE* von *Richard Linklater* zu sehen sein.
www.cinemaquadrat.de

Nische

Das Kino *Nische* im Gaswerk Winterthur nennt seine Oktober-Reihe «leiden-schafft-leben»: in vier eigenwilligen Geschichten werden Varianten der Leidenschaft vorgeführt. In *LIFE ON A STRING* von *Chen Kaige* (4.10.) gilt die Leidenschaft der Kunst, in *EIFORIJA* von *Ivan Vyrypaev* (11.10.) der Liebe in einer grossartigen russischen Landschaft, in *DUNIA* von *Jocelyne Saab* (18.10.) steht der Tanz im Mittelpunkt, während *SNOW* von *Aida Begic* (25.10.) behutsam den Alltag in einem vom Bosnienkrieg versehrten, nur von Frauen bewohnten Dorf zeigt.
www.nische.ch

DOK Leipzig

Die Retrospektive des 52. *Leipziger Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm* (26.10.–1.11.) gilt dem grossen Dokumentaristen *Joris Ivens*. Sie spannt den Bogen von seinen avantgardistischen Kurzfilmen wie *DE BRUG* und *REGEN* von 1929 über Klassiker *MISÈRE AU BORINAGE* und *SPANISH EARTH* aus den Dreissigern, seinen Vietnam-Filmen und den Arbeiten in China bis zu seinem filmischen Vermächtnis *UNE HISTOIRE DE VENT* von 1988. Insbesondere soll aber auch, dank der Zusammenarbeit von Bundesarchiv-Filmarchiv und der niederländischen *Joris-Ivens-Stiftung* den Spu-

NORD LICHTER

NEUERE FILME
AUS DÄNEMARK,
SCHWEDEN,
NORWEGEN, ISLAND
UND RUSSLAND

29.09.09 APPLAUS  Zurich Film Festival zu Gast bei der Filmstelle

Martin Pieter Zandvliet, DK 2009 – Gratis Eintritt mit Festivalpass.

06.10.09 FESTEN

Thomas Vinterberg, DK 1998

13.10.09 ELLING

Petter Næss, NO 2001

20.10.09 IN CHINA ESSEN SIE HUNDE (I KINA SPISER DE HUNDE)

Lasse Spang Olsen, DK 1999

27.10.09 KOPS (KOPPS)

Josef Fares, SE 2003

03.11.09 BROTHERS (BRØDRE)

Susanne Bier, DK 2004



Eintritt CHF 5.- / GRATIS für VSETH Mitglieder (Legi vorweisen)
www.filmstelle.ch // Universitätsstrasse 6, Tram 6/9/10 bis ETH/Universitätsspital
Filmvorführungen dienstags im StuZ' um 20:00, Kasse/Bar: 19:30

13. Internationale

KURZ FILM TAGE WINTERTHUR

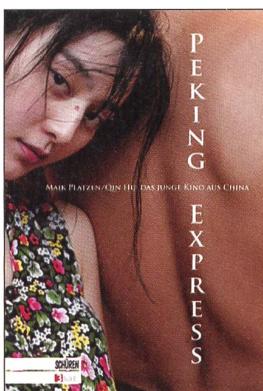
4.–8. November 2009



www.kurzfilmtage.ch

Partner:  Zürcher Kantonalbank

Medienpartner:  Tages Anzeiger



208 S., Pb., viele Abb., tw. in Farbe
€ 24,90/SFr 42,80 UVP
ISBN 978-3-89472-684-3

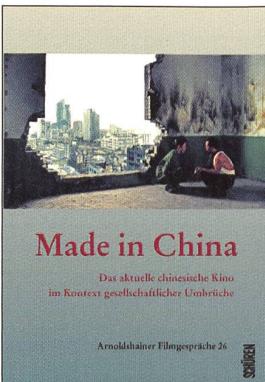
Ein anregendes Buch, das nicht nur kenntnisreich und unterhaltsam über eine aufregende junge Generation von Filmemachern berichtet, sondern auch zur Reflexion über die westliche, die chinesische und eine neu entstehende globale Kultur anregt.

Chinabilder im Film



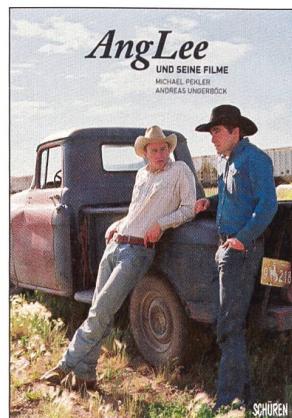
208 S., Pb., viele Bilder
€ 19,90/SFr 34,50 UVP
ISBN 978-3-89472-438-2

„Anhand der unterschiedlichen Stile, Methoden und Traditionen beider Regisseure führen die Filmjournalisten Josef Schnelle und Rüdiger Suchsland in den visuellen Reichtum dieses Kinos ein. [...] Als Lesebuch macht „Zeichen und Wunder“ neugierig auf mehr chinesisches Kino.“
Deutschlandradio Kultur



224 S., Pb., viele Abb.
€ 19,90/SFr 34,50 UVP
ISBN 978-3-89472-688-1

Das neue chinesische Kino gilt politisch wie filmästhetisch weltweit als sensationell. Es ist nicht eines der Wirkung, sondern ein Kino der Direktheit, des unverstellten Blicks. Wir können in ihm ein Bild unserer Zukunft erkennen.



192 S., Pb., viele farb. Abb.
€ 24,90/SFr 42,80 UVP
ISBN 978-3-89472-665-2

Zum Start von *TAKING WOODSTOCK*

Ang Lee (*DER EISSTURM, TIGER & DRAGON, BROKEBACK MOUNTAIN, GEFÄHR UND BEGIERDE*) zählt zu vielseitigsten Filmemachern der Gegenwart. Dieses Buch zeigt die Wurzeln seines Filmschaffens und analysiert seine Filme.

SCHÜREN

www.schueren-verlag.de



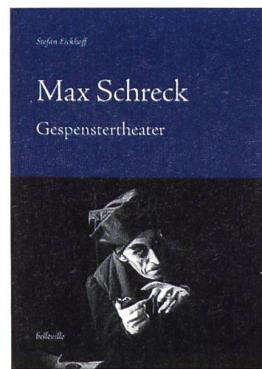
ELENI – DIE ERDE WEINT
Regie: Theo Angelopoulos



L'AMICO DI FAMIGLIA
Regie: Paolo Sorrentino

Max Schreck

Im Schatten des Vampirs



ren nachgegangen werden, die Ivens in Deutschland hinterlassen hat, wo er in den Fünfzigern eng mit der damals jungen DEFA zusammenarbeitete und nicht zuletzt auch eine wesentliche Rolle bei der Gründung des Festivals inne hatte.

www.dok-leipzig.de

Theo Angelopoulos

Anfangs Oktober kommt THE DUST OF TIME von Theo Angelopoulos in die Schweizer Kinos, der zweite Teil einer geplanten Trilogie über das zwanzigste Jahrhundert. Deren ersten Teil, ELENI – DIE ERDE WEINT von 2003, kann man im Oktober im Kino Kunstmuseum in Bern sich ansehen, in der Reihe, die es dem griechischen Regisseur widmet. Und ausserdem DIE WANDERSCHAUSPIELER, DER BIENENZÜCHTER, LANDSCHAFT IM NEBEL, DER BLICK DES ODYSSEUS, L'ÉTERNITÉ ET UN JOUR und LE PAS SUSPENDU DE LA CIGOGNE – eine Gelegenheit, die man nicht verpassen sollte.

www.kinokunstmuseum.ch

Cinema italiano

Dank einer Zusammenarbeit von «Cinélibre», dem Verband Schweizer Filmclubs und nicht-gewinnorientierter Kinos, und «Made in Italy», der Promotionsorganisation für den italienischen Film im Ausland, tourt bis Ende Dezember ein Paket neuerer italienischer Filme durch die Schweiz. Zehn Spielstellen haben folgene fünf Filme ausgewählt, erfreuliche Gelegenheit, sich wieder einmal einen Eindruck vom Filmschaffen unseres südlichen Nachbarn zu verschaffen. In IL VENTO FA IL SUO GIRO von Giorgio Diritti begegnen sich Dorfbewohner und ein „Aussteiger“ in einem halbverlassenen Dorf in

den italienisch-okzitanischen Alpen. Der Dokumentarfilm L'ORCHESTRO DI PIAZZA VITTORIO von Agostino Ferrente porträtiert ein multikulturelles Orchester, das sich in einem römischen Stadtteil aus einer Bürgerinitiative gegen die Schliessung eines Kinos gebildet hat. LA GIUSTA DISTANZA von Carlo Mazzacurati ist psychologischer Thriller und Porträt einer norditalienischen Provinzstadt in einem, während LASCIA PERDERE, JOHNNY! von Fabrizio Bentivoglio komödiantisch Musik und Geist der siebziger Jahre im italienischen Süden wiederaufleben lässt. Von Paolo Sorrentino, einem der spannendsten jüngeren Regisseure (IL DIVO), ist L'AMICO DI FAMIGLIA zu sehen, die bruchstückhaft erzählte Geschichte eines alten, zynischen, hässlichen Wucherers – trostlos und barock.

www.cinema-italiano.ch, www.cinelibre.ch

The Big Sleep

Tullio Kezich

17. 9. 1928–17. 8. 2009

«He could watch movies and write admirably about them. He could write scenarios, cultural chronicles, memoirs, stories, plays, always mixing humor and style, high culture and low culture, always being able to recognize the value of pop culture and the sophistication of highbrow works.»

Irene Bignardi in ihrem Nachruf auf www.fipresci.org

Ernest Prodolliet

9. 10. 1925–28. 8. 2009

«Die Filmepresse hat in der Publistikwissenschaft einen schweren Stand.»

Ernest Prodolliet in der Einführung zu seiner Publikation «Die Filmepresse in der Schweiz. Bibliographie und Texte», 1975

Nosferatu ist eine der einprägsamsten Figuren des Stummfilms schlechthin. Dass der Darsteller Max Schreck hiess, gab zu einigen Wortspielen Anlass. Bekannt gemacht hat ihn das aber nicht. Seine Karriere sagt heute selbst Filmliebhabern wenig. In einer voluminösen Material-Monografie versucht Stefan Eickhoff dem nun abzuholen. Er interessiert sich für den gesamten Lebensweg dieses ungewöhnlichen Schauspielers, der mehr als im Film auf dem Theater zu Hause war. Viel Augenmerk wird den Orten gewidmet, an denen Schreck gelebt und gespielt hat. So entstand eine Art topografischer Biografie. Übrigens hat Schreck auch in der Schweiz gewirkt: 1903/04 am Stadttheater Luzern und 1911/13 im Sommertheater der idyllischen Freilichtbühne Hertenstein am Vierwaldstättersee. 1915 ist er in Frankfurt, ab 1919 in München und ab 1922 in Berlin engagiert. Eickhoff zeichnet ebenso penibel wie exemplarisch die Karriere nach, die aus der Provinz an die führenden deutschen Bühnen führt. Für die meisten der bekannten Schauspieler wird es ab Mitte der zehner Jahre normal, in beiden Medien, auf dem Theater wie im Film zu spielen. Das steigert den Marktwert und erhöht das Einkommen.

Schreck kommt um 1900, in der Spätzeit des Naturalismus zur Bühne. Der entsprechende Schauspielstil sollte den Film bis Mitte der zwanziger Jahre prägen. Doch Schrecks ungewöhnliche Physiognomie, er ist lang, dürr, asketisch, mit knochigem Gesicht und grosser Nase, deutet bereits auf eine Spielanlage der grotesken Überzeichnung hin. So steht er allein aus physiognomischen Gründen «zwischen Naturalismus, expressionistischer Übersteigerung und neuschachlicher Vereinfachung» (S. 8). Er ist damit modern und vormodern zugleich. Seine Parade-

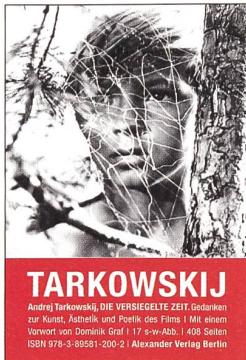
rolle ist der Harpagon in Molieres «Der Geizige». Dessen in Maske und Gestus grotesk herausgekehrter Geiz wird zur Folie auch für die abgründige Lebensgier des Vampirs. Schreck hat zwischen 1920 und 1936 zwar in weit mehr als fünfzig Filmen mitgewirkt, doch darunter waren trotz des Erfolgs von NOSFERATU (1921/22) kaum Hauptrollen. Eickhoffs Buch ist deshalb vor allem ein Lob des Charge- und Nebendarstellers. Solchen Schauspielern fällt sonst wenig Beachtung zu. Wenig bekannt sind auch Schrecks komische Rollen, etwa in Murnaus einziger Komödie DIE FINANZEN DES GROSSHERZOGS (1923), an der Seite von Wladimir Sokoloff in DER SOHN DER HAGAR (1927) oder als spisseriger Katzen- und Kinderhasser in dem ausgelassenen Pennälerfilm DER KAMPF DER TERTIA (1929, Regie: Max Mack).

Die Analyse der vielen kleinen Rollen Max Schrecks ist nicht einfach, zumal ein Grossteil der Filme verschollen oder vergessen ist. So macht die ästhetische Interpretation auch nicht den Kern des Buches aus. Es kommt deshalb sehr erfrischend auch ohne dekonstruktivistische oder andere postmoderne Theorie aus. Dafür beschreibt es genau, einfühlsam und mit fast übergrossem Materialreichtum die Orte, das dramatische Spielmaterial, die historischen Situationen oder Umstände, unter denen Schrecks Film- und Theaterarbeit erfolgte. Ein ausführlicher Bilderteil, ungeheuer genaue Theater- und Filmografien mit den wichtigsten Kritikenauszügen runden den Band ab.

Jürgen Kasten

Stefan Eickhoff: Max Schreck: Gespenstertheater. München, Belleville-Verlag, 2009, 576 Seiten, Fr. 62.90, € 39.80

Filmische Weltaneignung



TARKOWSKIJ

André Tarkowskij, DIE VERSIEGELTE ZEIT, Gedanken zur Kunst, Ästhetik und Poetik des Films | Mit einem Vorwort von Dominik Graf | 17 s-w-Abb., 1408 Seiten ISBN 978-3-89581-200-2 | Alexander Verlag Berlin

Der russische Regisseur Andrej Tarkowskij ist schon Geschichte. 1932 geboren, starb er 1986 in Paris, nachdem er 1983 die Sowjetunion verlassen hatte, wo ihm weder Anerkennung noch zuletzt Arbeitsmöglichkeiten zugeteilt wurden. Sein Buch ist in erster Auflage 1985 bei Ullstein erschienen. Mit der bearbeiteten Neuausgabe erinnert es zu Recht an einen bedeutenden Filmemacher, dessen Werke existentielle Reflexionen sind, «denn ein Künstler, der sich des Sinns des Lebens nicht bewusst wird, vermag kaum etwas wirklich Wesentliches zu formulieren». Dieses seinem Schlusswort entnommene Zitat wird fast zur Apotheose fortgeführt, wenn er den «Sinn der menschlichen Existenz im künstlerischen Akt, der zweckfrei und uneigennützig ist» sieht: «Vielleicht zeigt sich gerade darin, dass wir nach Gottes Ebenbild erschaffen wurden.»

Der Übersetzer Hans-Joachim Schlegel meint in seinem Nachwort, dass Tarkowskis Betonung des Spirituellen an Dinglichkeiten gebunden ist, die er ausdrücklich nicht als Symbole missverstanden wissen will. Schlegel glaubt die Wurzeln im byzantinischen Bildverständnis auszumachen, das die Ikone als Inkarnation des Göttlichen betrachtet. Die originale Einlassung Tarkowskis über das filmische Bild birgt eine Sichtweise, die dem dem Göttlichen nicht so holden Betrachter einleuchtender erscheint, wenn er über seinen Bezug zur japanischen Dichtung räsoniert: «An ihr begeistert mich ihr radikaler Verzicht auch auf die versteckteste Andeutung ihres eigentlichen Bildsinnes ... Das Haiku „züchtet“ seine Bilder auf eine Weise, dass sie nichts außer sich selbst und zugleich dann doch wieder so viel bedeuten, dass man ihren letzten Sinn unmöglich erfassen kann. Das heisst, dass das Bild seiner Bestimmung um so

mehr gerecht wird, je weniger es sich in irgendeine begriffliche, spekulative Formel pressen lässt.» Gleich, ob so in seinen Filmen wie IWANOWO DJETSTWO (1962), SOLARIS (1971/72), STALKER (1978/79) oder NOSTALGHIA (1982/83) gelungen oder annähernd erreicht, die Ästhetik und Poesie der Bildemanationen bekommen eine geistigere Begründung, als wenn ich den Bilderfindungen die formal und reflexiv streng fixierte Form der Ikonen zugrunde legen würde. Beide theoretischen Sichtweisen aufeinander zu beziehen birgt aber die Chance in sich, eine fruchtbare Auseinandersetzung über grundlegende Gestaltungsfragen von Tarkowskis Filmen zu initiieren.

«Leben», «Poesie», «Zeit», das sind für Tarkowskij wichtige Parameter, um einem filmkünstlerischen Werk auf den Zahn zu fühlen. Sie können nicht einzeln abgefragt werden, sie bedingen sich gegenseitig: «Der Film entspringt der unmittelbaren Lebensbeobachtung. Dies ist für mich der richtige Weg filmischer Poesie. Denn das filmische Bild ist seinem Wesen nach die Beobachtung eines in der Zeit angesiedelten Phänomens.»

Was bei Tarkowskij immer wieder auffällt, das ist die verantwortliche Haltung seinem Metier und dem Publikum gegenüber, der zwei Kapitel gewidmet sind. Er begibt sich dabei auf das Gebiet der Rezeptionsästhetik, zu dem er allerdings wenig Überzeugendes beizutragen hat. Wenn er Literatur, Musik und Malerei mit dem Film vergleicht, kommt er zu einer These, die eine gewisse Amateurhaftigkeit nicht verleugnen kann: «Nur im Kino verlässt den Zuschauer nicht das Gefühl einer unmittelbaren Faktizität des sich auf der Leinwand abspielenden Lebens, weshalb er den Film dann auch immer wieder nach den Gesetzen des Lebens beurteilt». Der

künstlerische Film weckt nach seiner Meinung Gedanken und Emotionen, «während das Massenkino mit seiner besonders eingängigen und unwiderstehlichen Wirkung auch noch die restlichen Gedanken und Gefühle seines Publikums endgültig und unwiederbringlich erlöschen lässt.» Wenn Tarkowskij die Kunst als ein Konstituens der moralischen Erziehung ins Spiel bringt, erreicht die Diskussion das Stadium einer Auseinandersetzung mit seinen ganz konkreten Werken, die den Zuschauer veranlassen sollten, das Gezeigte auf sein eigenes Leben zu beziehen.

Um noch über die Gestaltung der neuen Auflage ein paar Worte zu verlieren: Negativ ist zu vermerken, dass die einzelnen Aufsätze, die vor allem auf Gesprächen Tarkowskis mit der Kritikerin Olga Surkowa beruhen und in dem doch sehr weiten Zeitraum von 1967 bis 1984 in «Iskusstwo kino» publiziert wurden, nicht datiert sind, und dass die doppelseitigen Bilder in der Mitte eines dickeren Buches durch die Falzung an Wert verlieren. Positiv sind das ausführliche Werkverzeichnis, die neu bearbeiteten Anmerkungen und das Register. Verzichten können hätte man auf das Vorwort von Dominik Graf.

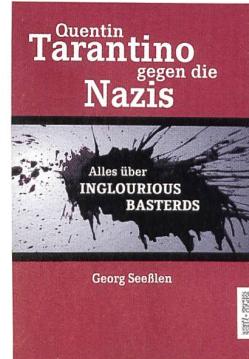
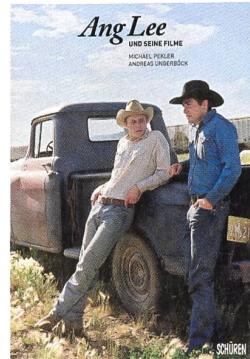
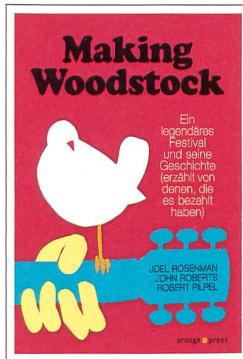
Erwin Schaar

André Tarkowskij: Die versiegelte Zeit. Gedanken zur Kunst, zur Ästhetik und Poetik des Films. Aus dem Russischen und mit einem Nachwort von Hans-Joachim Schlegel. Berlin, Alexander Verlag, 2009 (erweiterte und bearbeitete Neuauflage), 376 S. mit 17 Abb., Fr. 46.90, € 28,-

Aus Asien

Der kleine Unterschied: TAKING WOODSTOCK heisst der neue Film von Ang Lee, genauso wie das Buch von Elliot Tiber, auf dem er basiert. «Making Woodstock» dagegen ist ein Buch über «das legendäre Festival und seine Geschichte (erzählt von denen, die es bezahlt haben)» – wie es im Titelzusatz heisst, eine schöne Ergänzung nicht nur zu Ang Lees Film, sondern auch zum berühmten Dokumentarfilm von Michael Wadleigh (zum Jubiläum als DVD mit Zusatzmaterial neu veröffentlicht), durch den die 3 DAYS OF LOVE AND MUSIC erst ihre weltweite Bedeutung bekamen (und der, zusammen mit den beiden Alben, die Veranstalter vor dem totalen Bankrott bewahrte). Auf S. 275 von «Making Woodstock» ist die Gewinn- und Verlustbilanz nüchtern aufgelistet, Einnahmen von 3,3 Millionen Dollar standen Ausgaben in Höhe von 3,4 Millionen Dollar gegenüber. Immerhin, am Tag nach dem Ende des Festivals beließen sich die Schulden der Veranstalter noch auf 1,6 Millionen Dollar. «Making Woodstock» ist die Geschichte zweier begüterter junger Männer, Joel Rosenman und John Roberts, die mit ihrem Geld einmal etwas anderes machen wollten – was ihnen ja bekanntlich gelang. Die Lektüre des im Original bereits 1974 erschienenen Buches (das für die späte deutsche Ausgabe um einen knappen Epilog erweitert wurde, der Auskunft gibt, was aus ihnen und sieben weiteren der Hauptbeteiligten wurde) ist auch ein Lehrstück über utopische Ideen und kapitalistische Zwänge und insofern auch eine kleine Korrektur am Mythos.

Zum Kinostart des Films von Ang Lee liegt jetzt auch die erste deutschsprachige Monografie über ihn vor, sieht man einmal ab von zwei Themenheften der Zeitschriften «du» und «Film-Konzepte», die 2006 beziehungs-



weise 2007 erschienen. Andreas Ungerböck und Michael Pekler legen den Schwerpunkt auf die Motive, die die Filme des 1954 in Taiwan geborenen Regisseurs durchziehen. «Menschen», «Orte» und «Zeiten» sind die drei Kapitel überschrieben, die zusammen die Hälfte des Bandes füllen. Immer wieder geht es bei Ang Lee um «die Erforschung des Gefühls der Freiheit», um den «Abgrund zwischen den Generationen» und die «Emanzipation von der Familie als unabdingbare Notwendigkeit für die Entfaltung eines Menschen». Da «nahezu alle seine Filme Melodramen im modernen Gewande» sind, wird auch das Regelwerk dieses Genres in die Überlegungen miteinbezogen. Die in den Text gelegentlich eingestreuten Schwarzweissbilder werden durch zwei umfangreichere Farbteile ergänzt. In einem zehnseitigen Gespräch (datiert 15. Juni 2009) geht es eher ums Grundsätzliche, während die jeweils dreiseitigen Texte zu den einzelnen Filmen (die auch seinen zehnminütigen Beitrag zur BMW-Internetwerbereihe «The Hire» berücksichtigen) Filmbeschreibungen mit Informationen zur Produktions- und Rezeptionsgeschichte verbinden. Der Anhang bietet neben einer Biografie eine Filmografie und bibliografische Hinweise. Die beiden letzteren sind allerdings eher mager ausgefallen: beschränken sich die filmografischen Angaben bei aller Ausführlichkeit doch auf Darsteller- und Stabangaben (die direkt aus der Internet Movie Database übernommen zu sein scheinen) und verzeichnen weder Bildformate noch Erstaufführungssdaten. Der Standard, den einst die blauen Bände der «Reihe Film» im Hanser Verlag hier setzen, ist heute offenbar kaum noch gefragt.

Das gilt auch für den Band «Zeichen und Wunder», der ein Doppelporträt der Regisseure Wong Kar-wai

und Zhang Yimou entwirft. Die Biographie ist hier etwas ausführlicher gehalten (verzeichnet sogar eine Publikation zu Ang Lees CROUCHING TIGER, HIDDEN DRAGON, die sich in der Lee-Monografie nicht findet), dafür sind die filmografischen Angaben sehr knapp ausgefallen. Wong Kar-wai (1958 in Shanghai geboren), der zum prominentesten Vertreter des neuen Hongkong-Kinos wurde, und Zhang Yimou (1951 im nordchinesischen Xi'an geboren), einer der wichtigsten Vertreter der sogenannten Fünften Generation des chinesischen Kinos, werden hier als «Zwillinge und Antipoden» vorgestellt – so die Überschrift des ersten Kapitels, mit dem Zusatz «Zwei Handschriften. Ein Kino». Als Einzelfilme kommen die Filme hier gar nicht vor, werden vielmehr in ihre Bestandteile zerlegt und unter verschiedenen Aspekten betrachtet, etwa «Farbwelten» oder «Kameraarbeit und Bildkomposition». Das ist nicht zuletzt dann spannend, wenn es Überschneidungen gibt, so hat Wong Kar-wai auch mit Zhang Yimous Stammschauspielerin Gong Li gearbeitet und Zhang Yimou mit Darstellern, die durch die Filme Wong Kar-wais einem westlichen Publikum bekannt geworden sind, sowie (bei HERO) mit dem Kameramann Christopher Doyle, der sich gleichfalls durch die Zusammenarbeit mit Wong Kar-wai einen Namen gemacht hat. Ihnen allen sind eigene Kapitel gewidmet. Auch die Traditionslinien der chinesischen Filmgeschichte und des Hongkong-Kinos werden berücksichtigt, letztere allerdings sehr gegenwartslastig. Die Möglichkeiten des Videoprints werden für zahlreiche Bildfolgen und Gelegenüberstellungen genutzt, allerdings sind die (ausschliesslich schwarzweissen) Abbildungen dabei meist ziemlich klein geraten. Gelegentlich wird der Text zu euphemistisch, etwa wenn

es über die Regisseure der Fünften Generation heisst, dass «vor deren Namen wenig später selbst Hollywoodbosse erzittern würden» oder aber im inflationären Gebrauch des Wortes «Kult». Auch falsch geschriebenen Namen (von John Coltrane über Michael Gondry und Steve Cloves bis Yin Ho) begegnet man über Gebühr. Zwei jeweils zehnseitige, ungedaterte Gespräche mit den Filmmachern ergänzen die Analysen.

Seine Verdienste bei der Populärisierung des asiatischen Kinos hat zweifellos auch Quentin Tarantino, der in seinem Drehbuch zu TRUE ROMANCE Sonny Chiba ein Denkmal setzte, den amerikanischen Kinogängern Filme von Wong Kar-wai präsentierte und mit KILL BILL dem Martial-Arts-Kino seine Reverenz erwies. Seinem jüngsten Film, INGLOURIOUS BASTERDS, wird die Ehre einer eigenständigen Buchpublikation zuteilt, die «Alles über INGLOURIOUS BASTERDS» (Untertitel) verspricht und bei der Autor Georg Seesslen eingangs äussert, dies solle «nicht zu einem nerdigen Dechiffrierungskommando» werden, denn schliesslich lässt dieser Film «das Kino über die Geschichte siegen». Die Dechiffrierung der – wie immer bei Tarantino – überbordenden Verweise leistet er vor allem im zweiten Abschnitt des Bandes, der gut ein Drittel von dessen Seiten füllt. «A Lot of Plot» beschreibt die Handlung des Films unter Einbeziehung von Szenen, die zwar gedreht wurden, aber dem Schnitt zum Opfer fielen, sowie Szenen aus dem Drehbuch (das vorab im Internet kursierte), die nicht realisiert wurden. Auch ein Verweis darauf, dass eine jüdische «Bastards-Brigade» gegen die Nazis einmal tatsächlich beinahe real geworden wäre, kommt nicht zu kurz. Andere Kapitel widmen sich den Konnotationen des «Bastard»-Begriffes

und dem italienischen Exploitation-kino mit einer besonderen Würdigung von Enzo G. Castellaris QUEL MALEDETTO TRENO BLINDATO (USA-Titel: THE INGLORIOUS BASTARDS) sowie der Tarantinoschen Verfahrensweise, die eben mehr ist als blosses Zitieren. Ein wahrhaft erschöpfendes Buch, das eigentlich nur offen lässt, was sich zwischen der Weltpremiere beim Festival von Cannes im Mai und dem weltweiten Kinostart im August noch an dem Film geändert hat.

Frank Arnold

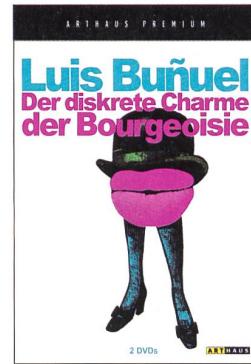
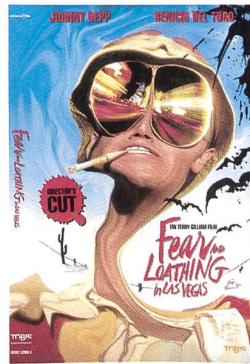
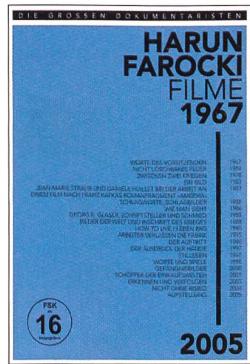
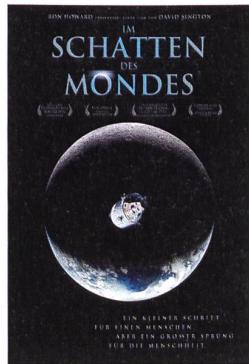
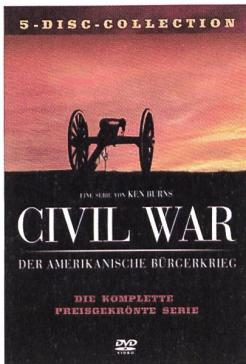
Joel Rosenman, John Roberts, Robert Pilpel: Making Woodstock. Das legendäre Festival und seine Geschichte (erzählt von denen, die es bezahlt haben). Freiburg, orange-press, 2009. 287 S., Fr. 35.90, € 20.-

Michael Pekler, Andreas Ungerböck: Ang Lee und seine Filme. Marburg, Schüren Verlag, 2009. 191 S., Fr. 42.80, € 24.90

Josef Schnelle, Rüdiger Suchland: Zeichen und Wunder. Das Kino von Zhang Yimou und Wong Kar-Wai. Marburg, Schüren Verlag, 2008. 203 S., Fr. 38.40, € 19.90

Georg Seesslen: Quentin Tarantino gegen die Nazis. Alles über INGLOURIOUS BASTERDS. Berlin, Bertz+Fischer Verlag, 2009. 176 S., Fr. 17.90, € 9.90

DVD

**Dokumentation I: Civil War**

Die Realität schreibt immer noch die besten Drehbücher. Das lässt sich selten so schlagend zeigen wie an der wahrhaft epischen Geschichte des amerikanischen Bürgerkriegs. 1990 hat der Dokumentarfilmer Ken Burns aus Fotos und Zitaten aus dem blutigsten Konflikt in der Geschichte der USA eine über elfstündige Fernsehproduktion gemacht. Diese sensationell zu nennen, wäre noch eine Untertreibung. Anstatt Historie nachzuspielen, wie es Fernseh-Dokumentationen sonst so gerne tun, verlässt sich Burns auf die Wucht des Erzählens und den Bann, der von den fotografischen Zeugnissen ausgeht. Zusammengesetzt aus lauter widersprüchlichen Elementen entsteht so ein Mosaik, das – insbesondere den durch Hollywood geschulten – Blick auf die Geschichte Amerikas nachhaltig verändert. So zurückhaltend man mit gewagten Vergleichen auch sein sollte: dass Ken Burns von einer Filmzeitschrift unlängst mit Robert Flaherty auf eine Stufe gestellt wurde, ist im Blick auf seine Durcharbeitung des Bürgerkriegs mehr als angemessen.

Zwar liegt die deutsche Veröffentlichung von Ken Burns Dokumentation auf DVD schon einige Zeit zurück. Sie sei aber dafür umso mehr empfohlen. Einziger Wermutstropfen: Wer die englische Originalfassung anschaut, muss ohne Untertitel auskommen.

CIVIL WAR (USA 1990). Bildformat: 4:3; Sprachen: E, D (DD 2.0). Vertrieb: Polyband

**Dokumentation II:
Im Schatten des Mondes**

Als jüngeres Beispiel dafür, welche grosse Dramatik im Genre des Dokumentarfilms möglich ist, darf David Singtons *IN THE SHADOW OF THE MOON* gelten. Aus Archivmaterial der US-Weltraumbehörde NASA kombi-

niert mit Erinnerungen der gealterten Weltraumhelden zeichnet der Film den abenteuerlichen Weg zum Mond nach. Die Bilder – aus Sicht der Astronauten, ihrer Apparaturen oder des staunenden Beobachters auf der Erde – sind poetisch und beängstigend zugleich. Sie zeigen die Apollo-Missionen als eigentlich wahnwitziges Unterfangen. So stellt sich beim Betrachten dieser Dokumentation ein paradoxer Effekt ein: Je mehr man von der riskanten Reise sieht, auf die sich Amerika Ende der sechziger Jahre begeben hat, umso weniger mag man sie glauben. Das dokumentarische Filmmaterial, welches zur Beglaubigung dienen sollte, wird zum Medium einer Verzauberung. Und Gleicher gilt auch für die sich erinnernden Astronauten: obwohl sie selbst auf dem Mond waren, können sie es bis heute kaum fassen.

Als Bonus ist unverwendetes Material beigegeben, das selbst schon fast wieder für einen Dokumentarfilm reichen würde. Darunter finden sich auch einige der anrührendsten Äusserungen der ehemaligen Mondfahrer.

IM SCHATTEN DES MONDES (USA 2007)
Bildformat: 16:9; Sprachen: E, D (DD 5.1); Untertitel: D. Vertrieb: Polyband

**Dokumentation III:
Harun Farocki**

Die audiovisuellen Essays von Harun Farocki sind Dokumentarfilme von gänzlich anderer Art. Statt das filmische Bild unbefragt zur Abbildung eines Sachverhalts zu verwenden, wird bei Farocki dieses Bild selbst zum Thema. Nicht *wofür* Bilder Zeugnis ablegen, ist dabei die vorrangige Frage, sondern *wie* sie das tun. Und ob sie nicht mindestens so oft, wie sie etwas zu zeigen vorgeben, auch etwas anderes verdecken? Der Ausgangspunkt für solche Diskursanalysen des filmischen Bildes

kann alles Mögliche sein und ist bei Farocki auch alles Mögliche: Die Entstehung einer Titelseite der Bildzeitung, die Produktion von Napalm, eine Werbekampagne für Brillen, die Hände im Kinofilm oder Peter Lorres (doppeltes) Gesicht. Über hundert Filme hat Farocki in vierzig Jahren gedreht. Für die vorliegende DVD-Box hat er nun vierzig Filme aus der Zeit zwischen 1967 und 2005 ausgewählt. Das mag sich imposant anhören, in Wahrheit ist die Box nur eine kleine, aber wirksame Einstiegsdroge ins Werk eines – nicht nur unter Dokumentarfilmmern – einzigartigen Regisseurs.

HARUN FAROCKI FILME 1967-2005. Bildformat: diverse; Sprachen: D, teilweise E mit deutschen Untertiteln. Vertrieb: absolut medien

**Dokumentation IV: Fear
and Loathing in Las Vegas**

Wie elastisch die Grenzen des Dokumentarischen sind, hat im journalistischen Bereich Hunter S. Thompson aufgezeigt. In seinen Reportagen vermischen sich Augenzeugeberichte mit der Schilderung eigener, von Alkohol und Drogen veränderter Seelenzustände. Das Resultat gehorchte dabei nie den gültigen journalistischen Leitsätzen, und doch hat Thompson Politik und Kultur Amerikas in den sechziger und siebziger Jahren genauer rapportiert als seine Kollegen. Am bekanntesten ist sein Buch «*Fear and Loathing in Las Vegas*» geworden, eine – wie er selber im Untertitel des Buches schrieb – «wilde Reise ins Herz des amerikanischen Traums». Terry Gilliam hat Thompsons literarischen Drogentrip kongenial auf die Leinwand übersetzt. Das Ausufernde, Schreiende und Chargierende von Filmsprache, Dekor und Darstellerleistung, die Gilliam sonst immer mal wieder zum Verhängnis werden, erweisen sich hier als abso-

lut stimmig. Es ist Gilliams Opus magnum geworden. Nun liegt davon ein Directors Cut auf DVD vor: ein guter Grund, sich dieses Kino-Halluzinogen erneut reinzuziehen.

FEAR AND LOATHING IN LAS VEGAS (USA 1998) Bildformat: 2,35:1 (anamorph); Sprachen: E, D (DD 5.1); Untertitel: E, D. Extras: Outtakes. Vertrieb: universum film

**Dokumentation V: Le charme
discret de la bourgeoisie**

Irgendwie hat man auch bei Luis Buñuels spätem Meisterstück *LE CHARME DISCRET DE LA BOURGEOISIE* das Gefühl, es handle sich um eine Dokumentation. Doch während andernorts bestimmte Vorgänge festgehalten werden, dokumentiert Buñuel deren Misslingen. Eine illustre Gesellschaft ist verabredet, um miteinander zu speisen, und schafft dies während des ganzen Films nicht. Ob Todesfall im Restaurant oder Besuch des Militärs – die Bourgeoisie kommt nie zu ihrer kulinarischen Befriedigung. Für Regisseur wie Publikum liegt freilich genau darin das Genussvolle: das Misslingen des Dinners wird zum Vorwand, die verrücktesten Einfälle auf die Leinwand zu bringen: vom Soldaten, der seiner Truppe überdeterminierte Träume erzählt, über den Diplomaten, der seine Immunität für den Drogenhandel nutzt, bis zum Bischof, der sich als Gärtner bewirbt. Genussvoll sind auch die opulenten Extras, welche als Beilage zu diesem missglückten Abendessen serviert werden: gleich zwei gelungene Dokumentationen machen Appetit auf mehr von Buñuels Anti-Dokumentarfilmen.

DER DISKRETE CHARME DER BOURGOISIE (F 1972) Bildformat: 1,66:1 (anamorph); Sprachen: D, F; Untertitel: D. Extras: Dokumentationen. Vertrieb: Arthaus

Johannes Binotto